

## Christmette 2022

Wir feiern miteinander den Geburtstag Jesu Christi, eine „heilige Nacht, eine „geweihte Nacht“, „Weih-nachten“.

In diesem kleinen Kind Jesus, damals in Palästina geboren, hereingekommen in diese Welt, wie jedes Menschenkind, hat Gott, der Ewige sich zeitlich gemacht. In diesem Kind hat er selber seine Füße auf unsere Erde gesetzt.



Für uns „das Ereignis der Weltgeschichte“ schlechthin –eine Zeitenwende ohne Ende!

Und es begann anders als erwartet:

Gott, dessen Namen man noch heute nicht auszusprechen wagt, in dem Volk, in dem er zu Welt kam, er kam als kleines Kind, als Menschenbaby zur Welt, in einem Stall.

Ein zugiger Verschlag für ein paar Schafe und Esel. Stroh auf dem Boden. Es stinkt, wie es in einem Stall eben stinkt – nach Tieren, nach Urin, nach Schweiß – nach Liebe.

Menschen haben sich versammelt, eng gedrängt stehen sie um die Futterkrippe, darin ein Säugling.

Nein, nicht Reiche und Mächtige sind's, nicht die Hautevolee der nahen Hauptstadt, sondern einfache Hirten und fremde Sterndeuter.



Der Regent – König Herodes – hat Angst,  
die Hoteliers keinen Platz,  
und der Rest hatte kein Interesse.

Doch genau so wurde Gott Mensch.

Dass er in diesem Kind, damals in Bethlehem zur Welt kam,  
dadurch wird Gott für uns vorstellbar, so sogar greifbar, ganz  
nah.

Damals brauchte dieses Kind, dieses Gotteskind, die Wärme  
und Liebe und die Geborgenheit seiner Mutter und seines  
Vaters, es brauchte Milch und eine warme Brust.  
Es scherte sich nicht um den Stall, es scherte sich nicht um den  
Gestank.

Kann es sein, dass das Kind von damals, der Christus, den wir  
heute in unserer Mitte wissen dürfen, dass er heute dich und  
mich braucht, ungeordnet und unaufgeräumt, aber mit einer  
großen Sehnsucht im Herzen?

Auch dieses Weihnachtsfest kann für uns zum Neueinstieg ins  
Leben werden, zum großen Ereignis unseres Lebens, mag  
dieses Leben sein, wie es ist ...

„Allen aber, die Jesus aufnehmen und die ihm glauben, sprich ihr Vertrauen schenken, all denen schenkt er die Gnade, Kinder Gottes zu werden (vgl.: Joh 1, 12)

## Gebet

G-tt,  
lass uns, die wir heute hier sind,  
mit unserem Pack an Leben,  
aber auch mit einer großen Sehnsucht im Herzen,  
dass alles Leben gut wird,  
lass uns offen sein für das Wunder dieser Nacht,  
offen für das heilende Wort  
und für die Gabe der Liebe.  
In dieser Nacht erinnern wir uns,  
dass uns eine frohe Zuversicht und Hoffnung  
geboren wurde und ihr Licht leuchtet uns sanft  
einem neuen Morgen entgegen.  
Dafür danken wir dir ...

Vgl.: Christa Spilling-Nöker



„Licht aus!“ unter dieses Motto haben wir in den Wochen des Advents unsere Gottesdienstreihe gestellt: „Licht aus im eigenen Leben, in der Gesellschaft, in der Kirche, in der Welt ...“

„Licht aus!“

Ja, es kann oft dunkel und düster werden im Leben der Menschen – und wir alle wissen, was dann passiert: Dann macht sich Unsicherheit und Angst breit, man weiß nicht mehr so recht weiter, hat keine Orientierung mehr.

Und wie's im eigenen Leben ist, so ist es in der Gesellschaft, in der Kirche, in der Welt. „Licht aus!“

Dass wir die Geburt Jesu in der dunkelsten Zeit des Jahres feiern, das ist kein Zufall.

Wenn die Nacht am Schwärzesten ist, ist auch die Sehnsucht nach Licht am stärksten!

In eine dunkle Zeit des Volkes Israel hinein verkündet der Prophet Jesaja – und wir haben dieses Wort eben noch in der Lesung gehört: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt“.

Kinder stehen seit jeher für die Zukunft, sie machen das Leben froh und hell. Sie verscheuchen den Nebel der Sorge und der Angst, sie umhüllen nahezu geheimnisvoll das Leben mit neuer Zuversicht und Freude.

Die Geburt eines Kindes – und so hab' ich es bei jungen Eltern erlebt – ist eine Sternstunde.

Mit jedem Menschenkind, das in unsere Welt hereingeboren wird, drückt Gott seine Freude über den Menschen aus.

„Sternstunden“ – ich mag dieses Wort und ich hoffe, dass wir alle in unserem Leben schon viele kleine und große Sternstunden erleben durften, jene Momente, in denen uns das Gefühl der Freude und des Glücks überkommt und wir uns plötzlich geborgen wissen.

Für mich ist die Geburt Jesu, die wir heute wieder feiern eine Sternstunde. Eine Sternstunde für mich persönlich, aber auch eine Sternstunde für alle Menschen.



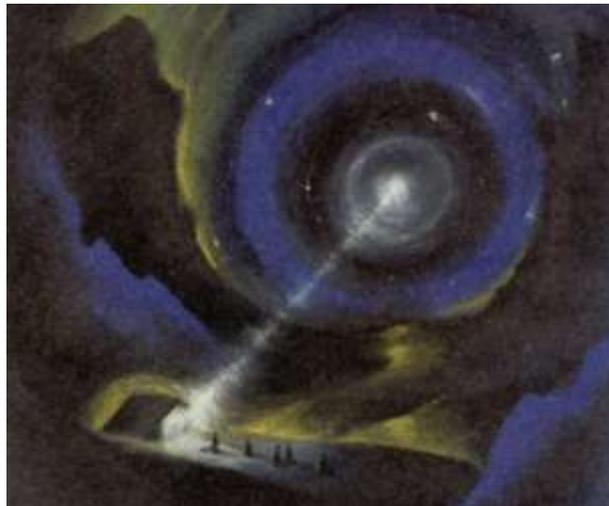
Der Stern, der damals in der heiligen Nacht aufgegangen ist, ist dieses Kind selber. Christus ist der Lichtfunke, der unsere Dunkelheiten, sprich die Nachtseiten des Lebens, in ganz sanfter Weise erhellt.

Er ist der Stern, von dem der Seher Bileam Ben Boa Jahrhunderte zuvor sagte: *„Ich sehe ihn, aber nicht jetzt, ich erblicke ihn, aber nicht in der Nähe: Ein Stern geht auf in Jakob ...“* (Num 24 17a).

Dieses Wort erinnert mich immer ein wenig an den kleinen Kerle, dem die Oma eine Taschenlampe schenkte und der daraufhin meinte: *„Oma klasse, jetzt hab‘ ich ein Licht dabei und dann verschwinden auch die Monster.“*

Was der kleine Kerl in seiner Phantasie mit „Monster“ benennt, kennen wir. Es sind die Ängste und Sorgen.

Das Licht von Weihnachten lässt's Leben – im wahrsten Sinn des Wortes – in einem neuen Licht erscheinen.



Das ist für mich ein erstes: Das Leben, dein und mein Leben kann durch das Licht der Weihnacht in einem neuen Licht erscheinen.

Das andere aber ist, dass uns dieses Licht der Weihnacht verwandeln kann und soll. Es kann und soll uns eine neue Spur weisen, nur dann ist Weihnachten nicht nur ein schönes Fest, dann wird es ganz praktisch.

An der Krippe, im Blick auf das neugeborene Gotteskind können wir zu Expertinnen und Experten der Menschlichkeit werden. Wir spüren sein Licht in uns,

wir spüren Gottes sanfte Zärtlichkeit und können selber zum Licht werden für andere.

Wer einen wachen und guten Blick hat, wer mit den Herzaugen sieht, der wird die vielen Menschen um sich herum entdecken, die darauf warten, dass einer Licht anmacht in ihrem Leben:

Alte und verlassene Menschen, denen die Einsamkeit und Armut das Herz bricht.

Alleinerziehende, die Verständnis brauchen und eine Hand, die anpackt und hilft.

Asylsuchende, Obdachlose und Menschen am sogenannten Rand der Gesellschaft.



Dass auch ihnen das Licht der Weihnacht leuchtet, dazu braucht es Menschen – uns – die wir den Schein dieses Lichtes in die Welt tragen sollen.

Für die Welt und die Menschen darin, leuchte ein Licht auch durch uns.

„Wahrhaft menschliche Weihnachten ist eine Sternstunde der Menschheit“ schreibt einmal Benno Elbs, der Bischof von Feldkirch.

Mit Weihnachten feiern wir jedes Jahr die Menschwerdung Gottes.

Gott sagt uns nicht nur, wer und wie er ist. Er sagt uns auch, wer ich bin.

Und auch das scheint mir, heute vielleicht mehr denn je, wichtig.

Wie viele Menschen wissen nicht mehr, wofür sie gebraucht werden, warum oder wozu sie da sind?

Wert- und Würdelosigkeit macht sich breit. Man erfährt zu wenig Achtung, Wertschätzung und Anerkennung in den vielen verschiedenen Bereichen des Lebens.

Wie klein und gewöhnlich wir vom Menschen denken, zeigt sich daran, dass wir bei Respektlosigkeit, Egoismus und bloßem Eigennutz, bei Neid oder jeder Form von Arroganz und Überheblichkeit sagen: „Das ist menschlich.“

Müsste es nicht genau umgekehrt sein! Müssten wir bei der Aussage: „Das ist menschlich“ nicht mehr die Fairness, die Gerechtigkeit, das Vertrauen, die Mitmenschlichkeit und die Solidarität ins Feld führen?



Weihnachten macht uns jedes Jahr ein Zweifaches bewusst:

Jeder von uns ist auf Hilfe durch andere angewiesen, unsere Dunkelheiten, unsere Not und Sorge bekommen wir selten allein hin.

Es braucht einen anderen, der mit anpackt und hilft, es braucht das tröstende und mutmachende Wort, das ich mir nicht selber sagen kann.

Es braucht den liebevollen Blick eines anderen, der mir sagt: Du bist etwas Besonderes!

Aber dann sind wir Menschen nicht nur hilfsbedürftig, wir sind auch „hilfsfähig. Und das zeigen uns viele, indem sie gut und einfühlsam mit anderen umgehen.

Lassen wir sein Licht in unserem Leben neu durchbrechen. Und weil uns Gottes Menschwerdung unsere Größe und Würde als Menschen deutlich macht, schenken wir sein Licht weiter, hinein ins Leben der anderen.

## Segen

gott,  
der menschwurde, einer von uns, er segne dich

er berge dich in seiner liebevollen menschlichkeit,  
wenn unmenschlichkeit dich erschrickt  
gott lasse leuchten sein angesicht über dir

er begleite alle deine wege  
vor allem, wenn dir deine Schritte nicht gelingen,  
er lasse sie dennoch gut werden er sei dir gnädig,  
wenn du ungnädig mit dir bist

gottschaue dich freundlichen blickes an  
er strahle auf in deinem leben  
wie die engel den hirten erleuchtung brachten

er gebe uns allen seinen frieden  
in den familien  
unter den völkern  
und zwischen den religionen



P. Dieter Putzer